



Biodiversität und Biotopverbund an den Flüssen sind zusammen mit einer verbesserten Beteiligung der Öffentlichkeit wichtige Fragen der Gewässerbewirtschaftung. Wir müssen eine möglichst vollständige Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie bis 2027 mit der Umsetzung der neuen europäischen Biodiversitätsstrategie verknüpfen, um die europäischen Umweltziele zu erreichen!

Seit fast drei Jahrzehnten gelten in Europa die Grundsätze nachhaltiger Entwicklung und die Konvention zum Schutz der Biodiversität. Seit zwei Jahrzehnten wollen wir die Gewässer Europas in einen guten Zustand bringen. Seit vielen Jahren wissen wir, dass die Natur in Europa mehr Schutz und einen funktionierenden Biotopverbund braucht, dass Nutzungen nachhaltig sein müssen, dass wir die besseren Lösungen für die Umwelt wählen sollten, dass intakte Ökosysteme zum Klimaschutz und zur Klima-Resilienz beitragen.

Europa hat sich große Ziele gesetzt, will weltweit ein Vorbild für nachhaltige Entwicklung sein. Doch wie weit sind wir schon auf diesem Weg? Wenn wir auf unsere Gewässer-Ökosysteme blicken, wenn wir uns die Roten Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze ansehen, wenn wir sehen, wie weiter Staudämme gebaut werden und eine intensive Landwirtschaft die Vielfalt der Blumen und Insekten beseitigt und Gewässer-Ökosysteme schädigt, dann wissen wir, dass wir noch keine Trendwende haben, die Gewässer und Biodiversität wirklich schützt.

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie ist ein gutes Instrument für einen besseren Schutz unserer Gewässer. Wir sind mit ihr auf dem richtigen Weg, aber sie wurde bisher nicht engagiert genug umgesetzt. Genauso verhält es sich mit dem Naturschutz, mit der Errichtung eines europäischen Biotopverbund-Systems. Wir haben gute Ziele und Instrumente, müssen die aber in der Gesellschaft besser als wichtige Elemente nachhaltiger Entwicklung thematisieren und besser gegen nicht nachhaltige Nutzungen und deren Einfluss auf die Politik verteidigen.

Der Klimaschutz ist ein zentrales Element der europäischen Umweltpolitik. Die Süßwasser-Ökosysteme sind von der Erderwärmung besonders betroffen, von einem veränderten Wasserhaushalt, von Erwärmung, vom steigenden Wasserverbrauch für Bewässerung im Zusammenwirken mit Stau und Nährstoffen in den Flüssen, mit technischem Hochwasserschutz, mit dem Bau von Staudämmen und Wasserspeichern. Deshalb ist die Klimaentwicklung völlig zu Recht ein wichtiges Thema der Gewässerbewirtschaftung.

Was ist mit Biodiversität und Biotopverbund, mit den ökologischen Korridoren, der blau-grünen Infrastruktur der Flüsse in Europa? Darauf gibt uns die neue europäische Biodiversitätsstrategie 2030 eine Antwort. Sie stellt dringenden Handlungsbedarf fest, sieht erhebliche Umsetzungs- und Regulierungslücken, will den Einsatz von Pestiziden um 50 % verringern, Nutzungen in Einklang mit den Biodiversitätszielen bringen und einen EU-Plan zur Wiederherstellung der Natur entwickeln. Dies gilt auch für die Gewässer-Ökosysteme und für die landwirtschaftlichen Flächen, bei denen die Artenverluste besonders groß sind.

Die europäische Biodiversitätsstrategie 2030 enthält ein eigenes Kapitel zur Wiederherstellung von Süßwasser-Ökosystemen, das sich direkt auf die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie bezieht: „Der EU-Rechtsrahmen im Wasserbereich ist ambitioniert, seine Umsetzung hinkt jedoch hinterher und die Durchsetzung muss beschleunigt werden. Um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen, müssen größere Anstrengungen unternommen werden, damit die **Süßwasserökosysteme und die natürlichen Funktionen der Flüsse wiederhergestellt** werden. Dies kann durch die Beseitigung oder Anpassung von Barrieren erreicht werden, die die Fischwanderung verhindern, und durch die Verbesserung des Wasser- und des Sedimentflusses. Um dies zu erreichen, werden **bis 2030 mindestens 25 000 Flusskilometer**

wieder in frei fließende Flüsse umgewandelt, indem in erster Linie nicht mehr in Betrieb befindliche Barrieren beseitigt und Überschwemmungsflächen und Feuchtgebiete wiederhergestellt werden (Hervorhebungen im Original).“

Die Ausweitung der Schutzgebiete, die Renaturierung und Revitalisierung der Flüsse und Gewässer-Ökosysteme und der Aufbau eines wirklich kohärenten europäischen Naturschutznetzes sind nicht denkbar ohne dass dabei die weitere Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie eine wichtige Rolle spielen würde. Die europäischen Flüsse, voran die Donau, aber auch viele weitere von Dnieper, Weichsel und Oder im Osten bis zu Duero und Tajo/Tejo/Tagus im Westen, von Ebro, Rhone, Po, Neretva und Evros am Mittelmeer bis zum Fluss Tana im Norden Finnlands, sind „Hotspots“ der Biodiversität, ihre Korridore die wichtigsten Achsen des europäischen Biotopverbunds. Sie und die kleineren Flüsse und Bäche bilden das Netzwerk, das Moore, Grünland, Wälder und die Natur in den Siedlungen verbindet. Wir brauchen breite Korridore an den Flüssen, sie sind das Herzstück der europäischen blau-grünen Infrastruktur.

Biodiversität und Biotopverbund der Fluss-Korridore sind wichtige Fragen der Gewässerbewirtschaftung. Die europäischen Biodiversitätsziele und die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie können nicht getrennt voneinander erreicht werden. Die integrierte Umsetzung der beiden Elemente schafft viele Synergien, eröffnet die Möglichkeit, ihre Ziele besser mit weiteren Richtlinien (besonders wichtig ist die Erneuerbare-Energien-Richtlinie), mit den europäischen Regionalstrategien und mit relevanten Politikfeldern wie der Verkehrspolitik (Binnenschifffahrt) und der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik zu vermitteln. Nicht zuletzt können mit einem integrativen Ansatz Synergien in Forschung und Bildung sowie die nötigen Ressourcen besser und effizienter genutzt werden.

Beide, Biodiversität und Wasser, brauchen die Zivilgesellschaft und die engagierte Beteiligung der Öffentlichkeit, um Erfolg zu haben. Die Verwaltungen können sie kaum adäquat umsetzen, wenn die Gesellschaft ihre Ziele nicht teilt, wenn sich diese nicht durch umfassende Informationsmöglichkeiten, durch Transparenz und den Dialog der Interessengruppen in den Prozess der Umsetzung einbringen kann. Der Ansatz der „partizipativen Governance“ in der neuen Biodiversitätsstrategie greift diese Gedanken auf. Wir brauchen bei der Umsetzung beider Richtlinien eine reale und frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit. Zu den Voraussetzungen für eine wirkliche und gleichberechtigte Teilnahme der Interessengruppen gehört die Kompetenzbildung für alle, die am Dialog teilnehmen wollen und eine besondere Förderung für Interessengruppen, die nicht über große wirtschaftliche Ressourcen oder politische Einflussmöglichkeiten verfügen. Netzwerke der Zivilgesellschaft für Gewässerschutz, Biodiversität und Biotopverbund müssen unterstützt und gefördert werden.

Die Defizite im Prozess realer und frühzeitiger Beteiligung auf allen Ebenen der Fluss-Einzugsgebiete, mangelnde Informationen und fehlende Kompetenzen für eine qualifizierte Mitwirkung haben dazu beigetragen, dass die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie bisher trotz einiger Fortschritte noch nicht sehr weit gekommen ist und bis 2027 eine bedeutende Steigerung der Anstrengungen und Investitionen nötig sein wird, um ihre Ziele zu erreichen. Wichtige Elemente für einen Erfolg sind Kompetenzbildung in einem Netzwerk der Gewässerschützer, Foren und Arbeitsgruppen, die die Akteure aus der Zivilgesellschaft einbeziehen, bezogen auf Biodiversität und Gewässerschutz sowie auf Regionen oder Flüsse und Flusseinzugsgebiete, Seen oder Meeresküsten. Wir brauchen Renaturierungsprojekte in großem Maßstab mit 100 % Unterstützung und Finanzierung durch öffentliche Einrichtungen und die Verwaltungen. Eine bessere Öffentlichkeitsbeteiligung ist auch eine wichtige Frage der Gewässerbewirtschaftung.

Unsere Visionen für 2027 und 2030: Keine Verschlechterung mehr für Gewässer und Biodiversität! Keine neuen Staudämme mehr, Rückbau von Staudämmen und anderen technischen Vorrichtungen, die Flüsse hindern, sich natürlich zu entwickeln, so weit wie möglich! Hochwasserschutz vor allem mit natürlichem Rückhalt in Mooren, Feuchtgebieten, breiten Bach- und Fluss-Korridoren! Nachhaltige Landwirtschaft mit hohen Standards beim Schutz der Biodiversität und der Gewässer, substantielle Reduzierung von Erosion, Pestiziden und Dünger! Reines Trinkwasser und hohe Standards für die Abwasserbehandlung! Hohe Standards für den Schutz und das Monitoring aller (Gewässer-)Ökosysteme einschließlich der Grundwasserfauna, für Forschung und Bildung! Reduzierte Umweltziele, z. B. bei erheblich veränderten Wasserkörpern, nur wenn es absolut notwendig ist und gut begründet aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit! Renaturierung aller Gewässer-Ökosysteme so weit wie möglich! Mindestens 50 % frei fließende Flüsse in jeder Region, mindestens 30 % frei fließende Abschnitte in den Staudamm-Ketten der Flüsse! Breite und nicht unterbrochene Biodiversitäts-Korridore der Flüsse, die Flusshänge, Niedermoore und die Kulturlandschaft außerhalb der Flüsse und Auen mit einschließen um stabile und ausreichende Flächen für Arten- und Biotopschutz und für den Biotopverbund zu bekommen! Keine Art sollte in diesem Jahrzehnt mehr aussterben! Ein Notfallplan für die europäische Artenvielfalt um die am meisten bedrohten und vom Aussterben bedrohten Arten zu retten! Das ist besonders wichtig für endemische Arten und für

wandernde Arten. Alle Stör-Arten sollten wieder in ihre früheren Lebensräume zurückkehren, der Europäische Aal ist gerettet, alle Flüsse, Seen und Küsten haben breite Biodiversitätskorridore! Das ist unsere Perspektive für den Schutz der Gewässer und der Biodiversität für 2030!

22.06.2020

Gerhard Nagl, M.A.
Danube Environmental Forum
Sprecher
Martin-Luther-Str. 14
D-94469 Deggendorf
Germany
Tel. +49-991-3831609
gerhard.nagl@donaufluss.de

Unterstützer:

Helmut Belanyecz
ÖKF – Fishlife
Österreichisches Kuratorium Fischerei und Gewässerschutz
Präsident
Sonja Behr
Geschäftsführerin

Michael Bender
Grüne Liga
Koordinator Gewässerpolitik

Mikhail Durkin
Coalition Clean Baltic
Exekutiv-Sekretär

Christine Eben
NaturFreunde Deutschland
Landesverband Bayern
Stellvertretende Vorsitzende

Ulrich Eichelmann
Riverwatch
CEO

Dr. Gertrud Knopp
Mangfall-Allianz
Sprecherin

Ewa Les
Polnischer Ökologischer Klub (PKE)
PKE-Vertreterin CCB WA River Basin Wastewater Management

Klaus Lintzmeyer
Verein zum Schutz der Bergwelt
Schriftführer

Richard Mergner
BUND Naturschutz in Bayern
Vorsitzender

Gerhard Nagl, M.A.
Grünes Herz Europas – Nationalparkregion Donau-Moldau
Vorsitzender

Sebastian Schönauer
BUND – Friends of the Earth Germany

Sprecher Arbeitskreis Wasser

Bärbel Vogel
Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher
Präsidentin